

Grigory Belikov

MAXIMOS VON TYROS UND APOLOGIE DES SOKRATES*

Maximos von Tyros ist ein griechischer Redner des 2. Jhr. n. Chr., dessen 41 Reden ein interessantes kulturelles Phänomen darstellen. Er bietet seinen Hörern eine Einführung in die platonische Philosophie, nicht nach Art eines Lehrbuches, wie Apuleius, Albinos und Alkinoos es zu tun pflegten, sondern nach Art philosophischer Vorlesungen, die durch rhetorische Figuren ausgeschmückt werden.

In letzter Zeit lässt sich in der Wissenschaft ein wachsendes Interesse an den Reden des Maximos von Tyros feststellen. Dieser Trend findet zum einen Bestätigung durch die italienische Übersetzung¹ des Gesamtcorpus und die Ausgabe der 5. Rede in der Serie SAPERE,² zum anderen durch die Monographie von J. Lauwers³ sowie eine Maximos von Tyros gewidmete Konferenz, deren Vorträge später veröffentlicht wurden.⁴

Nicht allen Reden wird dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet. Die 3. Rede *Εἰ καλῶς ἐποίησεν Σωκράτης μὴ ἀπολογησάμενος*⁵ wird zwar in Monographien und in Aufsätzen regelmäßig erwähnt, erscheint

* Der Autor dankt Prof. Dr. Christian Pietsch für seine Kommentare und Vorschläge bei der Diskussion des Aufsatzes. Der Autor bedankt sich auch bei seinen Münsteraner Freunden und Kollegen Dr. Philipp Nölker und Helena van Eden für die Korrektur des deutschen Textes.

¹ Brumana 2019.

² Trapp–Hirsch–Luipold 2019.

³ Lauwers 2015.

⁴ Fauquier–Pérez-Jean 2016.

⁵ Die Frage nach den Titeln der Rede und ihrer Authentizität bleibt offen. Es gibt die Titel, die nicht genau dem Inhalt entsprechen. Das hat den Forschern Anlass gegeben, die Titel als spätere Hinzufügung von einem Abschreiber (Hobein 1895, 15) anzusehen. Koniaris dennoch behauptet, dass die Titel authentisch sind, und nur nicht entsprechende Titel später hinzugefügt worden sind (Koniaris 1982, 102–110).

jedoch meistens als potenzielle Quelle für die Rekonstruktion des Prozesses des Sokrates und nicht als selbständiger Text des 2. Jhr. n. Chr. Im vorliegenden Aufsatz wird diese Rede sowohl in der Tradition des Schreibens der *Apologien des Sokrates*, als auch in dem literarischen Kontext des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. behandelt. Sokrates war immer populär, aber die Interpretation seines Bildes änderte sich und je nach Epoche wurden verschiedene Aspekte vorrangig untersucht. Die Untersuchung der 3. Rede im allgemeinen Kontext lässt gemeine Stelle der sokratischen Literatur sowie originelle Eigenschaften der Schrift von Maximus feststellen.

In Maximus' Corpus gibt es sieben Reden, die mit Sokrates verbunden sind: Die 3. Rede: *Εἰ καλῶς ἐποίησεν Σωκράτης μὴ ἀπολογησάμενος*; die Reden acht und neun: *Τί τὸ δαιμόνιον Σωκράτους α΄*, *Ἔτι περὶ τοῦ Σωκράτους δαιμονίου β΄*. Die Reden 18–21: *Τίς ἢ Σωκράτους ἐρωτική α΄–δ΄*. Im Unterschied zu Reden acht und neun sowie 18–21 wird die 3. Rede nicht so oft in der wissenschaftlichen Literatur erforscht.

Der Inhalt der 3. Rede scheint paradox zu sein. Laut Maximus von Tyros hat sich Sokrates gar nicht vor Gericht verteidigt. Soweit man aus dem erhaltenen Corpus des Maximus urteilen kann, war ihm das Schreiben paradoxer Schriften überhaupt nicht zu eigen. Es ist kaum vorstellbar, dass er die traditionelle Vorstellung des Prozesses über Sokrates revidiert hat. In der Rede geht es nicht darum, dass Sokrates vor Gericht geschwiegen hat, sondern darum, aus welchen Gründen Sokrates nicht eine Verteidigungsrede nach rhetorischen Regeln vorbereitet hat. Diese in dem Aufsatz vorgeschlagene Interpretation basiert sowohl auf der 3. Rede selbst als auch auf Parallelen aus der 16. Rede von Maximus von Tyros.

Die wissenschaftliche Untersuchung dieser Rede hat früher zwei Positionen in der Forschungsliteratur hervorgebracht. Üblicherweise wurde untersucht, ob Maximus' Text als historische Quelle oder als reine rhetorische Übung betrachtet werden darf. Die historische Glaubwürdigkeit der 3. Rede hat nicht viele Unterstützter gefunden, dennoch haben im ersten Teil des zwanzigsten Jahrhunderts einige Forscher, wie K. Meiser, H. Gomperz, W. Oldfather, diese Rede im Rahmen des Prozesses gegen Sokrates untersucht.⁶ Ihr Schwerpunkt

⁶ Meiser 1909, 24–31; Gomperz 1936, 32–43; Oldfather 1938, 203–211.

waren die *Apologien* Platons und Xenophons, die sie als reine literarische Werke und nicht als historische Quelle betrachteten. Sie behaupteten, dass der historische Sokrates keine Verteidigungsrede im Gericht vorgetragen habe. Viele Stellen bei Platon (*Grg.* 484 d–e, 527 a; *Tht.* 172 c – 175 d; *Resp.* 517 a–d; *Lach.* 196 b; *Phd.* 64 b; *Phdr.* 249 d) und Xenophon (*Mem.* IV, 8, 5) bestätigen in der Tat, dass Sokrates für seinen Prozess keine Apologie vorbereitet hat. Die 3. Rede von Maximos dient als ein Beweis ihrer Theorie.⁷

Der andere früher vertretene Ansatz wurde von J. Puigalli und M. Szarmach in ihren Maximos von Tyros gewidmeten Monographien berücksichtigt.⁸ Diese Forscher betrachteten diese Rede als reine rhetorische Übung. M. Szarmach schreibt: „Diese Deklamation wie auch die vorhergehenden Konferenzen sind eine rhetorische Thesis, die jedoch durch das sich auf Annahmen stützende Thema und die Beurteilung der Beweggründe beim Vorgehen Sokrates' einer Kontroversion (sic!) nahekommt“.⁹ Szarmach zitiert Hermogenes' Definition der *θέσις*: τὴν θέσιν εἶναι ἐπίσκεψίν τινος πράγματος θεωρουμένου ἀμοιροῦσαν πάσης ἰδικῆς περιστάσεως¹⁰ (*Progymn.* 11. *Rhetores Graeci* II. 17 Spengel). Darüber hinaus zieht Szarmach eine Parallele aus anderen rhetorischen Lehrbüchern, in denen es um Sokrates und seinen Prozess geht. Er behauptet, die Apologie des Sokrates sei ein populäres Thema für rhetorische Deklamationen in Maximos' Zeit geworden.

Nach der Monographie von M. Szarmach erregte diese Rede keine besondere Aufmerksamkeit bei den Forschern mehr. Sie wird

⁷ „Wir besitzen auch ein unmittelbares und ausdrückliches Zeugnis dafür, daß sich Sokrates vor Gericht ‚nicht verteidigt‘ hat. Es steht freilich an einem selten besuchten Ort; es rührt von einem Manne her, dessen Absehen keineswegs auf geschichtliche Genauigkeit gerichtet war, und es ist mit rhetorischem Flitter reichlich behängt; allein dies Zeugnis beweist doch, daß es schon in Altertum eine Überlieferung gab, derzufolge Sokrates vor Gericht ‚geschwiegen hat‘; und je auffälliger diese Überlieferung dem allgemeinen Glauben des späteren Altertums widersprach, als desto verlässlicher muß sie dem Schriftsteller gegolten haben, der aus ihr das Thema einer Kunstrede schöpfte“ (Gomperz 1936, 39).

⁸ Puigalli 1983; Szarmach 1985.

⁹ Szarmach 1985, 27.

¹⁰ „Die Thesis ist eine Bearbeitung eines im Titel gestellten Problems bei Umgehung aller besonderen Umständen“ (übersetzt von M. Szarmach).

regelmäßig in Schriften, die Sokrates' Bild in der Griechischen und Römischen Literatur des 1. vor Chr. – 2. nach Chr. Jahrhunderts gewidmet sind, erwähnt. Unter diesen Schriften ist die Monographie von Klaus Döring als erste zu erwähnen, wo die Rezeption des Bildes von Sokrates in den Werken von Seneca, Epiktet und Dion von Prusa gründlich erforscht wird. Einzelne Kapitel werden den späteren und christlichen Schriftstellern gewidmet. Obwohl Maximus' dritte Rede in dieser Monographie ganz kurz behandelt wird,¹¹ bietet Döring eine gute Darstellung über den relevanten Hintergrund dieser Rede, und zwar welche Rolle Sokrates in der populär-philosophischen Literatur gespielt hat.

Die Rezeption in verschiedenen Epochen stellt für die Forschung ein beliebtes Thema dar. Unter den vielen Büchern und Aufsätzen sind zwei Sammelbände zu erwähnen, in denen sich Beiträge finden, welche dem Bild des Sokrates bei Maximus von Tyros gewidmet sind. Im Jahr 2007 ist der Sammelband *Socrates from Antiquity to the Enlightenment* erschienen, wo M. Trapp, der führende Spezialist zu Maximus von Tyros, den Aufsatz „Beyond Plato and Xenophon: Some Other Ancient Socrateses“¹² geschrieben hat. In diesem Aufsatz werden die mit Sokrates verbundenen Hauptmotive, die in der Literatur der hellenistischen und römischen Zeit populär waren, betrachtet. Derselbe M. Trapp veröffentlichte den Aufsatz, der Maximus von Tyros gewidmet ist, im Sammelband *Socrates and the Socratic Dialog*.¹³ In diesem Aufsatz gibt Trapp eine kurze Übersicht des Sokratischen Zyklus bei Maximus von Tyros, also alle Reden, in denen Sokrates erscheint (3, 8 f., 18–21).

Ein wichtiger Aufsatz wurde von X. Campos-Daroca in dem Sammelband *Maxime de Tyr, entre rhétorique et philosophie au IIe siècle de notre ère* veröffentlicht. Im Aufsatz „Maxime de Tyr, Socrate et les discours selon la philosophie“ wird die Rolle des Sokrates in der Komposition der Reden untersucht. Campos-Daroca überblickt insgesamt das literarische Phänomen, das er „die zweite Socratica“ (Dion von Prusa, Epiktet, Favorinos von Arelatos) genannt hat, indem er das Material der oben genannten Monographie Dörings heranzieht. Darüber hinaus analysiert der Autor ausführlich die Reden

¹¹ Döring 1979, 130–131.

¹² Trapp 2007, 51–63.

¹³ Trapp 2018, 772–786.

25 und 28 und schreibt von der protreptischen Rolle des Sokrates in den Schriften von Maximos von Tyros.¹⁴

Vor der Analyse der 3. Rede ist es nötig, die Vorgeschichte dieses Textes zu erörtern. Laut einigen Quellen verfasste nach dem Tod des Sokrates der Sophist Polykrates eine Schrift mit dem Titel *Κατηγορία Σωκράτους* (Isocr. *Bus.* 4, Diog. Laert. II, 38–39; Quint. *Inst. or.* II, 17, 4; Liban. *Apol. Socr.*; Themist. *Or.* 23). Als Antwort auf Polykrates' Pamphlet haben Platon und Xenophon ihre *Apologien* verfasst.¹⁵ Die nächste erhaltene *Apologie des Sokrates* stammt von Libanios im 4. Jhr. n. Chr. Es gab aber andere nicht erhaltene Apologien, die wir aus späteren Zeugnissen kennen. Die Autoren der Apologien sind Kriton (Suda κ 2451 Adler), Lysias (Ps.-Plut. *Vitae or.* 836 b, Cic. *De or.* 1, 231), Theodektes (Arist. *Rh.* 2, 23, 13, 1399 a 7–11), Demetrios von Phaleron (Diog. Laert. 9, 15; Plut. *Ar.* 1, 27), Zeno von Sidon (Suda ζ 78 Adler), Theon von Smyrna (Suda θ 204 Adler). Laut Lamprias' Katalog hatte Plutarch 2 Schriften: *Ἀπολογία ὑπὲρ Σωκράτους* (189), *Περὶ τῆς Σωκράτους καταψηφίσεως* (190).

Obwohl die Schrift von Polykrates nicht erhalten ist, liegen einige Zeugnisse darüber vor. Laut *Suda* hat Polykrates zwei Reden für Meletos und Anytos geschrieben.¹⁶ Dazu schreibt Diogenes Laertios folgendes (II, 38–39):

So reichte denn Meletos die Klage ein, Polyeuktos trug die Anklage vor Gericht vor, wie Favorinus in seinen Geschichtlichen Miscellen behauptet; geschrieben aber war die Rede von dem Sophisten Polykrates, wie Hermippos behauptet, oder nach andern von Anytos, vorbereitet war alles von dem Demagogen Lykon. Antisthenes in den Sukzessionen der Philosophen und Platon in der Apologie nennen als Ankläger folgende drei: Anytos, Lykon und Anytos, Anytos als grollenden Vertreter der Handwerker und Staatsmänner, Lykon als Vertreter der Redner und Meletos als Vertreter der Dichter, weil Sokrates ihnen allen übel mitgespielt. Favorinus aber behauptet im ersten Buch seiner

¹⁴ Campos-Daroca 2016, 95–121.

¹⁵ M. Stokes behauptet, dass Polykrates' Pamphlet nach Platons *Apologie*, aber vor Xenophons verfasst wurde (Stokes 1997, 3–4).

¹⁶ Suda s.v. Πολυκράτης π 1977 Adler: Πολυκράτης, Ἀθηναῖος, ῥήτωρ, δεινός τε καὶ τοὺς κατὰ Σωκράτους λόγους β' Ἄνυτῶ καὶ Μελήτῶ γράψας.

Denkwürdigkeiten, die Rede des Polykrates gegen Sokrates sei nicht die wirklich gehaltene; es wird nämlich in ihr des Wiederaufbaues der Mauern durch Konon gedacht, der erst sechs Jahre nach Sokrates Tode vollzogen ward.¹⁷

Aufgrund dieses Zeugnisses kann man behaupten, dass Favorinus der erste war, der die Echtheit der Rede bezweifelt hatte. Quintilian meint, dass Polykrates selbst seine Rede vor dem Gericht vorgelesen habe (*Inst. or.* II, 17, 4). Themistios dagegen behauptet, dass die Rede gegen Sokrates zwar von Polykrates verfasst, allerdings von Anytos vorgelesen worden war (*Or.* 23).

Aufgrund der oben genannten Zeugnisse lässt sich mit Sicherheit lediglich folgendes feststellen: (1) dass Polykrates mit seinem Pamphlet Sokrates angeklagt hat, (2) dass Alkibiades Sokrates' Lehrling gewesen war und (3) dass Sokrates antidemokratische Ansichten gehabt hatte (Σ Ael. Arist. III, 320. 480 Dindorf). Obwohl A. Chroust den Text der *Κατηγορία Σωκράτους* aufgrund von Xenophons *Memorabilien* und Libanios' *Apologie des Sokrates* rekonstruiert hat,¹⁸ haben nicht alle Forscher seinen Optimismus geteilt.¹⁹

Mittels dieser Zeugnisse über spätere Apologien kann der Kontext der 3. Rede des Maximus erschlossen werden. Es ist nötig den kompositionellen Aufbau dieser Rede darzustellen, damit eine angemessene Interpretation und eine Untersuchung im Rahmen der literarischen Tradition der Apologien möglich sein können.

Die ersten zwei Kapitel stellen eine Einführung dar, in der Maximus ein Paradoxon aufzeigt, auf das er regelmäßig in der Rede rekurrieren wird: es ist merkwürdig, dass Menschen, die sich beruflich nicht mit der Schifffahrt auseinander sehen, sich nicht dazu entscheiden, einen Steuermann gemäß seiner Leistungen zu beurteilen, so wie einen Arzt zu beurteilen, nur die Menschen im Stande sind, die sich selbst mit der Medizin beschäftigen. Die Menschen sehen Kunstwerke von Zeuxis, Polykleitos oder Pheidias an und „wagen es nicht, sie zu tadeln, ja nicht einmal sie kritisch zu prüfen“: ὁρῶντες γούν ἐκεῖνα οἱ ἄνθρωποι, μὴ ὅτι αἰτιᾶσθαι, ἀλλ' οὐδὲ ἐξετάζειν τολμῶσιν (III, 1). Sokrates jedoch wurde von den Menschen, die

¹⁷ Übersetzt von Apelt 2015.

¹⁸ Chroust 1957, 69–100.

¹⁹ Trapp 2007, 53.

kein Recht dafür hatte, verurteilt. Im zweiten Kapitel rekonstruiert Maximos kurz die Geschichte des Prozesses gegen Sokrates, wobei er stets von Parallelismen und Antithesen Gebrauch macht (III, 2).

Σωκράτη τοῦτον Μέλητος μὲν ἐγράψατο, Ἄνυτός τε εἰσήγαγεν, Λύκων δὲ ἐδίωκεν, κατεδίκασαν δὲ Ἀθηναῖοι, ἔδησαν δὲ οἱ ἔνδεκα, ἀπέκτεινεν δὲ ὁ ὑπηρέτης. Καὶ Μελήτου γραφομένου ὑπερέωρα, καὶ Ἀνύτου εἰσάγοντος κατεφρόνει, καὶ Λύκωνος λέγοντος κατεγέλα, καὶ ψηφίζομένων Ἀθηναίων ἀντεψηφίζετο, καὶ τιμωμένων ἀντετιμᾶτο, καὶ δεόντων αὐτὸν τῶν ἔνδεκα τὸ μὲν σῶμα παρεῖχεν, ἀσθενέστερον γὰρ ἦν πολλῶν σωμάτων, τὴν δὲ ψυχὴν οὐ παρεῖχεν, κρείττων γὰρ ἦν Ἀθηναίων ἀπάντων, οὐδὲ τῷ ὑπηρέτῃ ἐχαλέπαιεν, οὐδὲ πρὸς τὸ φάρμακον ἐδυσχέραιεν.

Meletos hat den Sokrates angeklagt, Anytos schleppte ihn vor Gericht, Lykon hielt die Anklagerede, die Athener verurteilten ihn, die Elf Männer sperrten ihn ins Gefängnis, der Gerichtsdienereichte ihm das Gift. An Meletos, der ihn verklagte, kehrte er sich nicht, Anytos, der ihn vor Gericht zerzte, verachtete er, Lykon, der gegen ihn sprach, lachte er aus, gegen das Urteil der Athener fällte er ein Gegenurteil, gegen ihr Strafmaß stellte er einen Gegenantrag, und als ihn die Elf Männer banden, gab er ihnen seinen Körper (dieser war ja schwächer als die vielen), nicht aber seine Seele preis (denn diese war stärker als die aller Athener zusammen), zürnte auch dem Gerichtsdienere nicht und lehnte sich gegen das Gift nicht auf.²⁰

Nach dieser Einleitung kommt Maximos zum Beweis der Hauptthese: Sokrates hatte recht damit, sich vor dem Gericht nicht zu verteidigen. Die Argumentation zeichnet sich als eine Antwort auf die Fragen eines fiktiven Gegners aus. Dieses Stilmittel benutzt Maximos gern in seinen Reden (vgl. VII, 7; VIII, 1. 4). Der Hauptteil der Rede (Kapitel 3–7) besteht aus drei Abschnitte, auf denen Maximos seinen Beweis aufbaut. In dem dritten und dem vierten Kapitel gibt es eine Darlegung *ex contrario*: was Sokrates vor dem Gericht nicht gemacht hatte. Danach erklärt Maximos, dass er zurecht, gewöhnliche Mittel

²⁰ Hier und im Folgenden übersetzt von Schönberger–Schönberger 2001.

der Verteidigung (Flehen, weinende Kinder) vermieden hat. Hier stellt er dieselbe Prämisse auf, die im ersten Kapitel ausführlich angeführt worden war: die Richter seien nicht würdig, dass Sokrates vor ihnen eine Rede vorgetragen hätte.

Der zweite Abschnitt (5.–6. Kapitel) beginnt mit einem Widerspruch des fiktiven Gegners: Sokrates hätte den Vorwurf, dass er die Jugend verderbe oder neue Gottheiten einführe, entkräften können. Maximus widerlegt diese Behauptung durch das Argument der durch ein Los ausgewählte Richter. Um so einen Menschen wie Sokrates zu verurteilen, hätten die Richter sich selbst erst verbessern sollen.

Der dritte Abschnitt beginnt wieder mit der Frage des Gegners, ob Sokrates sich hätte verteidigen müssen, um nicht zu sterben. Darauf antwortet Maximus, dass Sokrates die Möglichkeit, seine Tugend zu wahren, höher geschätzt habe, als sein Leben zu retten.

Das letzte Kapitel zieht einen Vergleich zwischen Sokrates und Leonidas. Wie Leonidas keine Angst vor Xerxes hatte und seinen Tod angenommen hatte, so hatte Sokrates keine Angst vor den Athenern. Zum Schluss erhebt Maximus selbst die von Sokrates vorgebrachte Anklage gegen die Athener: Das Volk der Athener führt neue Gottheiten ein, indem es nicht Zeus, sondern Perikles einen Olympier nennt. Das Volk verderbe die Jugend, weil es schon Alkibiades und Hipponikos und Kritias und tausend andere verdarb.

Im Vergleich zu Platons *Apologie des Sokrates* betrachtet, kann man sagen, dass sich Maximus nur auf wenige mit Sokrates' Biographie zusammenhängende Tatsachen gestützt hat. Im ersten Kapitel verweist Maximus auf Apollons Zeugnis von Sokrates' Weisheit (vgl. *Ap.* 21 a). Im dritten Kapitel werden die Kritiker und Ankläger des Sokrates genannt: Aristophanes, Anytos, Meletos, Lykon, denen Sokrates vor dem Gericht Widerstand hätte leisten können. Wenn Maximus behauptet, dass Sokrates gewöhnliche Mittel hätte benutzen können, verweist er auf eine bekannte Stelle in Platons *Apologie des Sokrates* (III, 3).

κὰν τοῖς ἐπιλόγοις ἰκετεῦων καὶ ἀντιβολῶν καὶ δεόμενος καὶ
 που καὶ δάκρυα ἐν καιρῷ ἀφίεις, καὶ μετὰ τοῦτο τελευτῶν τὴν
 Ξανθίπην ἀναβιβασάμενος κωκύουσιν, καὶ τὰ παιδιά κλαυμυ-
 ριζόμενα, διὰ τούτων ἀπάντων μετεχειρίσατο τοὺς δικαστάς, καὶ
 ἀπεψηφίσαντο αὐτοῦ, καὶ ᾤκτειραν, καὶ ἀφῆκαν;

Am Ende der Rede habe er gefleht, gebeten und gebettelt, schließlich sogar an rechter Stelle Tränen vergossen und am Ende noch eine schluchzende Xanthippe vorgeführt und kläglich weinende Kinder. Durch all dies habe er die Richter umgestimmt, so dass sie ihn lossprachen, bemitleideten und frei ließen.

Diese Worte verweisen wiederum auf Sokrates' Überlegungen in der *Apologie* (34 c):

τάχα δ' ἂν τις ὑμῶν ἀγανακτήσειεν ἀναμνησθεὶς ἑαυτοῦ, εἰ ὁ μὲν καὶ ἐλάττω τουτουῖ τοῦ ἀγῶνος ἀγῶνα ἀγωνιζόμενος ἐδεήθη τε καὶ ἰκέτευσε τοὺς δικαστὰς μετὰ πολλῶν δακρύων, παιδία τε αὐτοῦ ἀναβιβασάμενος ἵνα ὅτι μάλιστα ἐλεηθῆι, καὶ ἄλλους τῶν οἰκείων καὶ φίλων πολλοὺς, ἐγὼ δὲ οὐδὲν ἄρα τούτων ποιήσω, καὶ ταῦτα κινδυνεύων, ὡς ἂν δόξαιμι, τὸν ἔσχατον κίνδυνον.

Vielleicht wird aber mancher von euch an sich selbst denken und verärgert sein, wenn er nämlich, obwohl in einen harmloseren Prozess verwickelt als diesen hier, die Richter gebeten und unter vielen Tränen angefleht hat und, um möglichst Mitleid zu erregen, seine Kinder hat auftreten lassen und andere Verwandte und Freunde in großer Zahl, ich aber nichts dergleichen tue, und das, obwohl ich offensichtlich in äußerster Gefahr schwebe.²¹

Es gibt am Ende des sechsten Kapitels eine Parallele, auf die die Herausgeber hinweisen. Maximos teilt mit, Sokrates hätte die Athener überzeugen können, dass das tugendhafte Streben die Jugend nicht verderbe, dass die Erkenntnis Gottes keine Sünde wider Gott darstelle (III, 6).

Καὶ γὰρ ἦτοι συνηπίσταντο ταῦτα τῷ Σωκράτει, ἥ ὁ μὲν ἠπίστατο, οἱ δὲ ἠγνόουν. Καὶ εἰ μὲν ἠπίσταντο, τί ἔδει λόγων πρὸς τοὺς εἰδότας; εἰ δὲ ἠγνόουν, οὐκ ἀπολογίας αὐτοῖς, ἀλλ' ἐπιστήμης ἔδει.

²¹ Hier und im Folgenden übersetzt von Heitsch 2002.

Entweder nämlich wussten auch sie, was Sokrates wusste, oder Sokrates wusste es, jene aber nicht. Und wenn sie es wussten, wozu brauchte es dann noch Worte zu Wissenden? Wussten sie es aber nicht, bedurfte es keiner Verteidigung vor ihnen, sondern sie brauchten Belehrung.

Diese Stelle wird mit ähnlichen Überlegungen in der *Apologie des Sokrates* verglichen (26 a):

εἰ δὲ ἄκων διαφθεῖρω, τῶν τοιούτων [καὶ ἀκουσίων] ἀμαρτημάτων οὐ δεῦρο νόμος εἰσάγειν ἐστίν, ἀλλὰ ἰδίᾳ λαβόντα διδάσκειν καὶ νοουθετεῖν· δῆλον γὰρ ὅτι ἐὰν μάθω, παύσομαι ὃ γε ἄκων ποιῶ. σὺ δὲ συγγενέσθαι μὲν μοι καὶ διδάξαι ἔφυγες καὶ οὐκ ἠθέλησας, δεῦρο δὲ εἰσάγεις, οἷ νόμος ἐστὶν εἰσάγειν τοὺς κολάσεως δεομένους ἀλλ' οὐ μαθήσεως.

Verderbe ich sie aber unabsichtlich, dann lautet das Gesetz nicht, einen wegen derartiger Vergehen vor Gericht zu bringen, sondern ihn in privatem Umgang zu belehren und zu ermahnen. Denn es ist klar, dass ich dann, wenn ich belehrt worden bin, aufhöre mit dem, was ich unabsichtlich tue. Du aber hast es vermieden und warst nicht bereit, dich meiner anzunehmen und mich zu unterrichten, sondern du bringst mich hier vor Gericht, wohin laut Gesetz die zu bringen sind, die Strafe und nicht Belehrung verdienen.

Die letzte Parallele, auf die von den Herausgebern hingewiesen wird, befindet sich im siebten Kapitel. Wenn Sokrates sein Leben hätte retten wollen, hätte er sich nicht vor Gericht verteidigen müssen, sondern hätte schon früher darauf achten sollen, sich nicht bei Meletos nicht verhasst zu machen und Anytos nicht bloßzustellen (vgl. *Ap.* 21 b; 30 e).

Auf Grund dieser Parallelen kann man behaupten, dass die 3. Rede nur thematisch mit der *Apologie des Sokrates* verbunden ist. Es gibt keine unmittelbaren Zitate noch große Anspielungen. Diese Angaben über den Prozess, die in der 3. Rede erscheinen, können nicht nur aus Platons *Apologie*, sondern auch aus anderen sokratischen Schriften, die uns nicht erhalten sind, stammen. Diese Stellen aus der *Apologie*, die oben erwähnt wurden, haben nichts, was ausschließlich von Platon

stammt. Das Argument, dass Sokrates des Lehrers, nicht des Richters bedurfte, war Teil des rhetorischen Arsenal von Maximos. Er benutzt dieses Argument auch in der 16. Rede, die der Vorzüglichkeit des betrachtenden Lebens gewidmet wird. In dieser Rede spricht vor den Richter Anaxagoras (XVI. 2):²²

Λείπεται δὴ, εἰ μηδὲν ἀδικῶν ὑμᾶς ἐγὼ ἐν τοῖς καθ’ ἡμέραν ἔμαντοῦ διαιτήμασι καὶ τῷ τοῦ βίου σχήματι, γνώμη ἔτι ἀμαρτάνω, τοῦ μὲν ἔχειν αἰτίαν, ὡς ἀδικῶ δημοσίᾳ τὴν πόλιν, ἀφεῖσθαί με, τυχεῖν δὲ εἰς τὰ ἔμαντοῦ ἰδίᾳ διδασκάλων, ἀλλ’ οὐ κατηγορῶν.

Wenn ich euch also im täglichen Wandel und in der Einrichtung meines Lebens kein Unrecht zufüge, aber immer noch falschen Ansichten folge, dann bleibt nur übrig, dass man mich vom Vorwurf der Schädigung des Staates freispricht und mich wegen meines Privatlebens belehrt, nicht jedoch anklagt.

Wenn man sich insgesamt anschaut, wie oft Maximos auf Platons *Apologie* verweist, kann man sagen, dass er nicht oft auf die *Apologie des Sokrates* anspielt. Laut des Index in Trapps Ausgabe,²³ zitiert Maximos 20-mal die *Apologie*, dennoch sind diese Zitate größtenteils auf drei Reden konzentriert: acht Parallelen in der 3. Rede, insgesamt sieben in den Reden 18 und 19. Die anderen Zitate befinden sich in verschiedenen Reden (Pl. *Ap.* 20 c: XXXVIII, 4; 21 a: XIII, 9; 26 a: XVI, 2; 30 c: XII, 8; 40 b: VIII, 6). Diese Anspielungen in den anderen Reden, wie die in der 3. Rede, sind nicht beweisend, denn sie müssen nicht zwangsläufig aus Platons *Apologie* stammen. Am meisten geht es um Erwähnungen der biographischen Daten: Apollons Orakel über die Weisheit des Sokrates (XIII, 9), Sokrates’ Ankläger im Gericht (XII, 8), die Erlaubnis der Gottheit, den Tod zu erleiden (VIII, 6). Man kann kaum behaupten, dass Maximos hierbei

²² Bezüglich des Einflusses von Platons *Apologie des Sokrates* auf die *Apologie des Anaxagoras* in der 16. Rede siehe Trapp 1997, 143; Belikov 2024 [Г. С. Беликов, “Проблема деятельной и созерцательной жизни в речах Максима Тирского”, *Σχολη. Φιλοσοφское антиковедение и классическая традиция*], 176–178.

²³ Trapp 1994, 372.

ausschließlich auf Platons *Apologie* verweist, denn hierbei handelt es sich um damals allgemeinbekannte Tatsachen.

In der dritten Rede befindet sich eine Anspielung auf Platons *Gorgias*. Maximus benutzt einen Vergleich, der von *Gorgias* stammt, wenn er davon spricht, dass die Richter des Sokrates nicht würdig waren (III, 6):

Πῶς οὖν οὐκ ἂν ἦν καταγέλαστος γέρων ἀνὴρ καὶ φιλόσοφος συναστραγαλίζων τοῖς παισίν; ἢ τίς πώποτε ἰατρὸς ἐπεισεν τοὺς πυρέττοντας, ὅτι ἀγαθὸν τὸ διψῆν καὶ λιμώττειν; ἢ τίς τὸν ἀκόλαστον, ὅτι πονηρὸν ἡδονή; ἢ τίς τὸν χρηματιστήν, ὅτι οὐδενὸς ἀγαθοῦ ἐφίεται; ἢ γὰρ ἂν καὶ τοῦτο Σωκράτης οὐ χαλεπῶς ἐπεισεν τοὺς Ἀθηναίους, ὡς οὐκ ἔστιν διαφθορὰ νέων ἀρετῆς ἐπιτήδευσις, οὐδὲ ἡ τοῦ θεοῦ γνῶσις περὶ δαίμονας παρανομία.

Wie nun wäre ein alter Mann und Philosoph nicht lächerlich, wenn er mit Knaben Würfel spielte? Oder hat je ein Arzt Fiebernde überzeugt, dass Dursten und Fasten nützlich ist? Oder den Zügellosen, dass die Lust schandbar ist? Oder überzeugte einer den Habsüchtigen, dass er nach nichts Gutem strebt? Dann hätte Sokrates auch die Athener unschwer davon überzeugt, dass das Streben nach Tugend die Jugend nicht verdirbt, dass die Erkenntnis Gottes keine Sünde wider Gott darstellt.

Pl. *Gorg.* 521 e – 522 a:

ὁ αὐτὸς δέ μοι ἤκει λόγος ὄνπερ πρὸς Πῶλον ἔλεγον· κρινοῦμαι γὰρ ὡς ἐν παιδίῳ ἰατρὸς ἂν κρίνοιτο κατηγοροῦντος ὀψοποιοῦ. σκόπει γάρ, τί ἂν ἀπολογοῖτο ὁ τοιοῦτος ἄνθρωπος ἐν τούτοις ληφθεὶς, εἰ αὐτοῦ κατηγοροῖ τις λέγων ὅτι “ὦ παῖδες, πολλὰ ὑμᾶς καὶ κακὰ ὄδε εἴργασται ἀνὴρ καὶ αὐτούς, καὶ τοὺς νεωτάτους ὑμῶν διαφθεῖρει τέμνων τε καὶ κάων, καὶ ἰσχυαίνων καὶ πνίγων ἀπορεῖν ποιεῖ, πικρότατα πώματα διδούς καὶ πεινῆν καὶ διψῆν ἀναγκάζων, οὐχ ὥσπερ ἐγὼ πολλὰ καὶ ἡδέα καὶ παντοδαπὰ ἠρώχουν ὑμᾶς”· τί ἂν οἶε ἐν τούτῳ τῷ κακῷ ἀποληφθέντα ἰατρὸν ἔχειν εἰπεῖν; ἢ εἰ εἴποι τὴν ἀλήθειαν, ὅτι “Ταῦτα πάντα ἐγὼ ἐποίουν, ὦ παῖδες, ὑγιεινῶς”, πόσον τι οἶε ἂν ἀναβοῆσαι τοὺς τοιούτους δικαστάς;

Mir kommt dasselbe in den Sinn, was ich zu Polos gesagt habe: ich werde nämlich abgeurteilt werden wie ein Arzt vor Kindern abgeurteilt würde, wenn der Koch ihn anklagt. Denn sieh dir an, was ein solcher Mensch, unter solchen Leuten gefangen, zu seiner Verteidigung vorbringen könnte, wenn ihn einer anklagte und sagte: „Kinder, dieser Mann da hat euch selbst viel Böses angetan und sogar die Jüngsten von euch schneidet er und brennt er und richtet er zu Grunde, er lässt euch ganz bittere Getränke und zwingt euch zum Hungern und Dürsten, nicht so wie ich euch mit vielen verschiedenen süßen Sachen bewirte habe“. Was, glaubst du wohl, wird ein in einer solchen Klemme gefangener Arzt sagen können? Oder wenn er die Wahrheit sagte, nämlich „Das alles habe ich getan, Kinder, und es war gesund“: wie laut, glaubst du, würden diese Richter wohl aufschreien?²⁴

Dieses lange Zitat aus *Gorgias* zeigt, dass Maximos nicht nur die Bilder dieses Dialogs benutzt, sondern auch das Thema des Philosophen vor Gericht anspielt. Wie oben erwähnt, behaupteten Oldfather und Gomperz, dass gerade Platons *Gorgias* die echte Geschichte von Sokrates' Prozess wiederspiegeln, was Maximos' Rede bestätigt.

Wenn man die Argumentation der Rede betrachtet, kann man sehen, dass sie gegensätzlich zu Sokrates und seinen Richtern aufgebaut ist. Was das Bild des Sokrates in dieser Rede betrifft, passt es harmonisch in den literarischen Kontext des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. Insgesamt spielt Sokrates eine wichtige Rolle in Maximos' Reden. Öfter als Sokrates wird nur Homer in den Reden erwähnt. Es wurde schon oben gesagt, dass Sokrates' Name in den Titeln der sieben Reden erscheint (3., 8–9., 18–21.). Trapp markiert auch die 12. Rede als sokratische Rede, die der Frage, ob man erlittenes Unrecht vergelten soll, gewidmet ist.²⁵ Es ist klar, dass es in dieser Rede viele Verweise auf Sokrates und Platons *Gorgias* gibt. Die Person des athenischen Philosophen wird in zwei Zyklen (8–9. und 18–21.) auf verschiedene Weise betrachtet. In den Reden acht und neun wird die meiste Aufmerksamkeit auf Sokrates' Fähigkeit, die Stimme Gottes zu hören, gerichtet. In den Reden 18–21 wird die

²⁴ Übersetzt von Dalfen 2004.

²⁵ Trapp 2017, 772–786.

sokratische Liebe Anlass dafür, von echter Liebe zu sprechen. Andere Bemerkungen des Sokrates in den Reden sind ziemlich kurz. Trapp schreibt in seinem Aufsatz:²⁶

The biographical details that it suits Maximus' purposes at different points to mention, besides the outline of the trial, imprisonment, and death, are Socrates' humble origins as the son of a stonemason, his poverty, his ugly, shabby appearance (the snub-nose, pot-belly, and ragged cloak), his unhappy marriage to Xanthippe, his military exploits (as recalled in the Symposium), his defiance of the Thirty Tyrants, and the celebrated verdict on his wisdom delivered by the Delphic oracle. <...> None of these (all entirely familiar) facets of the philosopher is expounded at any length; they are all alluded to in knowing tones in illustration of some larger truth, about him or about life and values more generally. It is simply assumed, as part of the implicit pact between the highly cultivated orator and his well educated audience, that the audience will of course be familiar with all this material.

Trapp bemerkt auch, dass sich Maximus wie die anderen Schriftsteller nicht mit der Frage des historischen Sokrates beschäftigt:²⁷

It is clear from this concatenation of references that, like almost all ancient authors, Maximus finds no difficulty at all in combining information from different Socratic authors and treating them all on the same footing, as equally reliable sources whose testimony is usefully complimentary.

Alle erwähnten Verweise auf Sokrates passen sehr gut zur Tradition, die nach Döring *Exemplum Socratis* genannt werden kann.²⁸

²⁶ Trapp 2017, 788.

²⁷ Trapp 2017, 780.

²⁸ Döring schenkt wenig Beachtung den Reden des Maximus. Seine Schätzung des Maximus ist nicht sehr hoch: „Die Gestalt des Sokrates ist bei ihm nur mehr ein willkommenes Vehikel, das er ihm ermöglicht, seine Bildung und sein rhetorisches Geschick in ein günstiges Licht zu setzen“ (Döring 1973, 130–138).

In der 3. Rede wird Sokrates zweimal charakterisiert. Beide stellen eine ausführliche rhetorische Periode dar.

III, 3: τί οὖν, εἴ τις σοι παρελθὼν διηγείτο, ὅτι ἀνὴρ Ἀθηναῖος, γέρων τὴν ἡλικίαν, φιλόσοφος τὴν ἐπιτήδευσιν, πένης τὴν τύχην, δεινὸς τὴν φύσιν, ἀγαθὸς εἰπεῖν, συνετὸς νοῆσαι, ἄγρυπνος καὶ νηφάλεος, καὶ οἷος μηδὲν εἰκῆ μῆτε ἔργον πράξει, μῆτε εἰπεῖν λόγον, βεβιωκῶς μὲν πόρρω ἡλικίας, ἐπαινέτας δὲ σχῶν τοῦ τρόπου Ἑλλήνων μὲν οὐ τοὺς φαυλοτάτους τὴν φύσιν, θεῶν δὲ τὸν Ἀπόλλωνα...

Was würdest du sagen, wenn einer zu dir käme und folgendes erzählte: Ein Mann aus Athen, an Alter ein Greis, von Beruf ein Philosoph, an Glücksgütern arm, von Natur aber stark, ein vortrefflicher Redner, ein kluger Denker, wachsam und nüchtern, ein Mann, der unbedacht weder handelte noch sprach, schon ziemlich alt an Jahren, einer, der zu Lobrednern seiner Art nicht die schlechtesten der Hellenen hatte, von den Götter aber Apollon...

III, 8: Πάνυ γοῦν ἔδει τοῖς τότε Ἀθηναίων δικασταῖς λόγων. Σωκράτη γὰρ ἐβδομήκοντα μὲν ἐτῶν χρόνος, καὶ ἐν τούτῳ φιλοσοφία καὶ ἀρετὴ διηνεκής, καὶ ἄπταιστος βίος καὶ ὑγιής, καὶ δίαίτα εἰλικρινής, καὶ ὁμιλῖαι χρησταί, καὶ ἐντεύξεις ὠφέλιμοι, καὶ συνουσίαι ἀγαθαί, ταῦτα μὲν αὐτὸν οὐκ ἐξείλετο ἐκ τοῦ δικαστηρίου, καὶ τοῦ δεσμοτηρίου, καὶ τοῦ θανάτου, ἀμφορεὺς δὲ ἔμελλεν διαμετρηθεῖς πρὸς ῥητορείας καιρὸν βραχὺς ρύσεσθαι τὸν Σωκράτην;

Und doch bedurften die Athenischen Richter damals einer Rede. Sokrates war ja schon siebenzig Jahre alt und hatte diese ganze Zeit der Philosophie und der Tugend gewidmet; seine Lebensführung war ohne Anstoß und vernünftig, sein Wandel tadellos, sein Umgang rechtschaffen, der Verkehr mit ihm segensreich und seine Unterhaltung moralisch wertvoll, und doch rettete ihn dies nicht vor Gericht und Gefängnis und Tod. Hätte dann eine durch den abgemessenen Lauf der Wasseruhr begrenzte Redezeit den Sokrates gerettet?

Zu diesen Beschreibungen des Sokrates in der 3. Rede kann man als Parallele den Anfang der 8. Rede heranziehen (VIII, 1), in der Sokrates' Lebensweise gelobt wird. Maximus verwendet da dieselben rhetorischen Figuren (Parallelismus, Isokolon).

Θαυμάζεις εἰ Σωκράτει συνῆν δαιμόνιον, φίλον, μαντικόν, ἀεὶ παρεπόμενον, καὶ μόνον οὐ τῇ γνώμῃ αὐτοῦ ἀνακεκραμένον; ἀνδρὶ καθαρῷ μὲν τὸ σῶμα, ἀγαθῷ δὲ τὴν ψυχὴν, ἀκριβεῖ δὲ τὴν δίαιταν, δεινῷ δὲ φρονεῖν, μουσικῷ δὲ εἰπεῖν, εἰς δὲ τὸ θεῖον εὐσεβεῖ, ὅσιῳ δὲ τὰ ἀνθρώπινα.

Du wunderst dich, dass in Sokrates ein Daimonion wohnte, freundlich, die Zukunft voraussagend, sein steter Begleiter und mit seiner Gesinnung geradezu verschmolzen, mit einem Mann von reinem Wandel, guter Seele, sorgsamer Gestaltung des Lebens, einem klugen Denker, guten Redner, fromm gegenüber der Gottheit, rein im Umgang mit Menschen.

Wie Sokrates' Bild, das für die Argumentation benutzt wurde, so erscheint noch an einer anderen Stelle im Corpus das Argument, das auf der Entgegensetzung eines wahren Philosophen und unwürdiger Richter gegründet wird. Wie oben erwähnt wurde, stellt Maximus in der 16. Rede die fiktive Apologie des Anaxagoras dar, die von dem Philosophen vor dem Gericht in Klazomenai vorgetragen wird. Diese Parallele ist fast immer von Forschern übersehen worden. W. Race macht eine kurze Anmerkung dazu in seiner Ausgabe der Reden von Maximus von Tyros in der Reihe Loeb Classical Library.²⁹

Im fünften Kapitel der 3. Rede wird erzählt, dass Sokrates sich nicht verteidigt hat, denn die Richter seien nicht würdig, über ihn zu richten. Seine Tugend und sein rechter Lebenswandel bedürften anderer Richter, anderer Gesetze und anderer Redner (III, 5).

οὐ γὰρ τῷ κυάμῳ λαχόντες δικασταὶ χίλιοι ταῦτα ἐξετάζουσιν, οὐδὲ Σόλων τι ὑπὲρ αὐτῶν γέγραφεν, οὐδὲ οἱ Δράκοντος σεμνοὶ νόμοι· <...> ἀλήθεια δὲ καὶ ἀρετὴ καὶ βίος ὀρθὸς ἑτέρων

²⁹ Race 2023, 363.

δικαστῶν δεῖ, καὶ νόμων ἑτέρων, καὶ ῥητόρων ἑτέρων, ἐν οἷς
Σωκράτης ἐκράτει, καὶ ἔστεφανοῦτο, καὶ εὐδοκίμει.

Die tausend Richter nämlich, die durch Los bestimmt sind, prüfen Derartiges nicht, noch hat Solon darüber etwas verfügt, auch nicht Drakons erhabene Gesetze. <...> Wahrheitsliebe aber, Tugend und rechter Lebenswandel bedürfen anderer Richter, anderer Gesetze, anderer Redner, bei denen Sokrates gesiegt, den Kranz errungen, Ansehen gewonnen hätte.

Demselben Argument begegnet man in der 16. Rede nach der Apologie des Anaxagoras. Maximos sagt, die Richter in Klazomenai, wenn Anaxagoras so spräche und sich verteidigte, würden wahrscheinlich darüber lachen und ihn verurteilen. Aber wenn die Richter besser wären und nicht durch Los erwählt worden wären, könnten sie dann sich richtig entscheiden (XVI, 4).

Εἰ δὲ που τις οἷος δικαστοῦ χώραν ἔχειν μὴ κυάμφ λαχόντος, ἀλλ' ἥπερ δεῖ χειροτονία δικαστοῦ μόνη, αὐτῷ τῷ εἰδέναι, πρὸς τοῦτον οὐχ ὡς ἀδικῶν, οὐδ' ὡς φεύγων γραφήν, ἀπολογιέται, εἴτε Ἀναξαγόρας ἐν Κλαζομεναῖς, εἴτε ἐν Ἐφέσῳ Ἡράκλειτος, εἴτε ἐν Σάμῳ Πυθαγόρας, εἴτε ἐν Ἀβδήροις Δημόκριτος, εἴτε ἐν Κολοφῶνι Ξενοφάνης, εἴτε ἐν Ἐλαίᾳ Παρμενίδης, εἴτε ἐν Ἀπολλωνία Διογένης, εἴτε τις ἄλλος τῶν δαμονίων ἐκείνων ἀνδρῶν· ἀλλ' ἐξ ἰσοτιμίας οὕτωςι πείθων καὶ διαλεγόμενος, συνετὰ συνετοῖς λέγων, καὶ πιστὰ πιστοῖς, καὶ ἔνθεα ἐνθέοις.

Wenn hier jedoch einer Richter wäre, der sein Amt innehätte nicht auf Grund einer Wahl durch das Los, sondern auf Grund seines Wissens (denn nur so darf man einen Richter wählen), dann wird sich Anaxagoras in Klazomenai vor diesem nicht wie ein Verbrecher, ja nicht einmal wie ein Angeklagter verteidigen, so wenig wie Herakleitos in Ephesos oder Pythagoras in Samos oder Demokritos in Abdera oder Xenophanes in Kolophon oder Parmenides in Elea oder Diogenes in Apollonia oder sonst einer jener genialen Männer; nein, er wird ihn als Gleichberechtigter überzeugen und sich mit ihm unterreden, wird Verständiges zu Verständigen sprechen, Verlässliches zu Verlässlichen und Begeistertes zu Begeisterten.

Das Thema des Loses – nämlich die Bohne – durch das die Richter auserwählt wurden, ist wichtig für Maximós, obwohl es aus der vorhergehenden rhetorischen und philosophischen Tradition übernommen wurde. Laut Xenophon kritisierte Sokrates die Art und Weise wie Beamte auserwählt wurden (*Mem.* I, 2, 9).

Ἀλλὰ νῆ Δία, ὁ κατήγορος ἔφη, ὑπερορᾶν ἐποίει τῶν καθεστῶτων νόμων τοὺς συνόντας, λέγων ὡς μῶρον εἶη τοὺς μὲν τῆς πόλεως ἄρχοντας ἀπὸ κυάμου καθιστάναι, κυβερνήτη δὲ μηδένα θέλειν χρῆσθαι κυαμευτῶ μηδὲ τέκτονι μηδ' αὐλητῆ μηδ' ἐπ' ἄλλα τοιαῦτα, ἃ πολλῶ ἐλάττονας βλάβας ἀμαρτανόμενα ποιεῖ τῶν περὶ τὴν πόλιν ἀμαρτανομένων.

Doch beim Zeus, so sagte der Ankläger, er veranlaßte seine Freunde, die bestehenden Gesetze zu verachten, wenn er sagte, es sei doch töricht, die Leiter des Staates auf Grund einer Abstimmung durch Bohnen zu bestellen; niemand dagegen wolle auf Grund einer Wahl durch Bohnen jemanden als Steuermann verwenden, als Zimmermann, als Flötenspieler oder für etwas anderes derart, obschon durch einen Missgriff darin viel weniger Schaden entstehen könne als bei Fehlern den Staatsgeschäften.³⁰

Diese Arbeit hat gezeigt, dass diese Rede kaum ein kräftiges Argument in der Frage der historischen Rekonstruktion von Sokrates' Prozess sein kann. Aber die geringschätzigste Definition dieser Rede als einer zierlichen sophistischen Übung scheint auch wenig begründet zu sein. Der Nachteil der früheren Forschungen zu dieser Rede ist, dass während der Untersuchung der Rede der Akzent des Hauptthemas verschoben worden ist. Es kann damit verbunden sein, dass der Titel der Rede *Εἰ καλῶς ἐποίησεν Σωκράτης μὴ ἀπολογησάμενος* nicht genau den Inhalt widerspiegelt. Hier ist zu wiederholen, dass die in der Handschrift Parisinus Graecus 1962 erhaltene Titel nicht authentisch sein können, sondern von einem Abschreiber hinzugefügt worden waren. Die Antwort auf die Frage, ob Sokrates sich vor dem Gericht verteidigt hatte, die

³⁰ Übersetzt von Jaerisch 1987.

Gomperz und Oldfather zu finden versuchten, kann nicht in dieser Rede gefunden werden. Maximos stimmt zu, dass Sokrates sich nicht so verteidigt hat, wie es gewöhnlich im 5. und 4. Jhr. v. Chr. war. Sokrates hat keine mit rhetorischen Figuren geschmückte Rede vorbereitet, hat nicht die weinende Xantippe und die Kinder auftreten lassen. In den früheren Forschungen ist außer Acht geblieben, dass Maximos im dritten Kapitel technische Begriffe benutzt:

ἔπειτα εἰς τὸ δικαστήριον παρελθὼν **ἀντερρητόρευεν** τοῖς λέγουσι καὶ λόγους διεξήει μακροῦς, **ἀπολογίαν** εὖ μάλα εἰς ἐπαγωγὴν δικαστῶν συγκειμένην, ἐξευμενιζόμενος μὲν τὸ δικαστήριον τοῖς **προοιμίαις**, πείθων δὲ τοῖς **διηγήμασιν**, ἀποδεικνὺς δὲ **τεκμηρίοις** καὶ **πίστεσιν** καὶ **εἰκάσμασιν**, ἀναβιβασόμενος δὲ καὶ μάρτυρας τῶν πλουσίων τινὰς καὶ ἀξιόχρεων ἐν Ἀθηναίοις δικασταῖς, κἄν τοῖς **ἐπιλόγοις** ἰκετεύων καὶ ἀντιβολῶν καὶ δεόμενος καὶ πού καὶ δάκρυα ἐν καιρῷ ἀφίεις, καὶ μετὰ τοῦτο τελευτῶν τὴν Ξανθίππην ἀναβιβασάμενος κωκύουσαν, καὶ τὰ παῖδια κλαυμυριζόμενα, διὰ τούτων ἀπάντων μετεχειρίσατο τοὺς δικαστάς, καὶ ἀπεψηρίσαντο αὐτοῦ, καὶ ὄκτειραν, καὶ ἀφῆκαν;

Alle diese Begriffe erscheinen regelmäßig in Aristoteles' *Rhetorik*. Maximos sagt, dass Sokrates mit einem schönen Prooimion (προοίμιον, praefatio, Ar. *Rhet.* III, 13, 1414 b 9) hätte anfangen, mit einer Narratio hätte fortsetzen (διήγημα, Herm. *Prog.* 2, 4, διήγησις, narratio, Ar. *Rhet.* I, 1, 1354 b 19), dann zu einer Argumentatio hätte überleiten (πίστις, probatio, argumentatio, Ar. *Rhet.* III, 13, 1414 a 35), und schließlich in einer Peroratio (ἐπίλογος, peroratio, Ar. *Rhet.* III, 19, 1419 b 10) Erbarmen hätte erflehen können.

In diesem Sinn nähert sich die 3. Rede Xenophons *Apologie des Sokrates* an, in der mitgeteilt wurde, dass Sokrates keine Verteidigungsrede vorbereitet hatte. Im Unterschied zu Platons *Apologie* gibt es keine Parallele oder Verweise, die bestätigen könnten, dass Maximos Xenophons *Apologie* benutzt hat. Die Argumentation in der Schrift Xenophons wird auf andere Weise aufgebaut als in Maximos' Rede. Dazu erscheinen die Begriffe oder die Tatsachen, die bei Xenophon die große Rolle spielen (μεγαληγορία Σωκράτους, das Schicksal des Sohnes von Anytos), bei Maximos nicht.

Die Entgegensetzung der ἀπολογία und σιωπή hat schon Gomperz bemerkt:³¹

Indem man sie (die III. Rede von Maximus von Tyros) liest, denkt man zunächst, der Verfasser habe unter der „Verteidigung“, die er dem Sokrates abspricht, etwa nur eine Verteidigung im eigentlichsten Sinne oder eine solche in der hergebrachten rührseligen und demütigenden Art verstanden, wie sie ja auch der Sokrates der Platonischen Apologie zurückweist. Und vorerst sieht es so aus, als würde die Rede diese Vormeinung bekräftigen oder doch zum mindesten mit ihr vereinbar sein. Hätte Sokrates etwa eine kunstvoll gebaute, auf die Kaptivierung der Richter zielende Rede vortragen sollen?

Dennoch zitiert Gomperz Maximus, um seine Hypothese zu bestätigen: Sokrates habe während des Prozesses geschwiegen. Seiner Meinung nach beweisen die letzten Sätze des siebenten Kapitels, dass Sokrates kein Wort gesagt habe (III, 7).

Τοιγαροῦν ἐσιώπησεν ὁ Σωκράτης ἀσφαλῶς, ὅπου λέγειν οὐκ ἔξιπν καλῶς, φυλάξας μὲν τὴν ἀρετὴν, φυλαζάμενος δὲ τὴν ὀργὴν, καὶ παρασχῶν τοῦνειδος αὐτοῖς πικρόν, ὅτι καὶ σιωπῶντος αὐτοῦ κατεδίκασαν.

Daher schwieg Sokrates dort voll Festigkeit, wo er nicht anständig sprechen konnte. So wahrte er seine Tugend, vermied den Zorn der Richter und setzte sie dem bitteren Vorwurf aus, dass sie ihn verurteilten, obschon er doch schwieg.

Gomperz' Insistieren auf einigen Sätzen scheint übertrieben zu sein. Gomperz selbst, wie es oben erwähnt wurde, betrachtet Maximus als historische Quelle verächtlich. Man muss berücksichtigen, dass Sokrates' Schweigen nicht die wichtigste Rolle in der 3. Rede spielt. Leitmotiv der Rede ist die Bestätigung, dass Sokrates sich hätte retten können, aber es ein Unrecht der Philosophie und Tugend gegenüber gewesen wäre. In dem vierten Kapitel wird mitgeteilt, dass so ein

³¹ Gomperz 1936, 39–40.

Gewinn des Philosophen nicht würdig ist. Dazu zeigt der Vergleich zu Leonidas in dem 7. Kapitel, dass die Rettung vor dem Tod für Sokrates, sowie für Leonidas ein schändliches Leben bedeuten würde.

Als Argument kann man noch hinzufügen, dass das im siebten Kapitel erwähnte Schweigen eher einer Übertreibung ähnelt, die die Wirkung der Rede verstärken sollte. Maximos hat manchmal Unstimmigkeiten in seinen Reden oder einen Wechsel des Themas. Zum Beispiel spricht Maximos in der 8. und 9. Rede, die Sokrates' Gottheit gewidmet sind, unterschiedlich über die Natur der Dämonen (vgl. VIII, 8 und IX, 6).³² Als zweites Argument lassen sich Parallelen zur 16. Rede heranziehen. Wie oben gezeigt, wird die fiktive Apologie des Anaxagoras mit einem Rückblick auf Platons *Apologie* geschrieben. Daraus kann man schließen, dass der Prozess gegen Anaxagoras selbst, der mit der Verurteilung des Philosophen endet, auch auf dem Prozess von Sokrates beruht. Wie oben gezeigt, ist die Schlussfolgerung, zu der Maximos in den 3. und 16. Rede kommt, die gleiche: Die Richter, die durch das Los gewählt wurden, waren unwürdig, über Sokrates und Anaxagoras ein Urteil zu fällen. Es ist kaum anzunehmen, dass Sokrates laut Maximos bei seinem Prozess schwieg, während Anaxagoras bei seinem Prozess eine Rede hielt, die stark an Platons *Apologie* erinnert.

Zum Abschluss kann man einerseits sagen, dass die 3. Rede als eine historische Quelle für die Rekonstruktion des Prozesses gegen Sokrates nicht betrachtet werden kann, denn es gibt keine Angaben, die Maximos allein zuzuschreiben sind, sondern die Rede basiert auf der populären biographischen Tradition. Andererseits darf man diese Rede nicht für eine rhetorische Übung halten, die eine paradoxe These bearbeitet. In der Rede geht es nicht darum, dass Sokrates vor Gericht geschwiegen hat, sondern darum, aus welchen Gründen Sokrates eine Verteidigungsrede laut rhetorischen Regeln nicht vorbereitet hat. So eine Formulierung entspricht der Hauptidee der *Apologie des Sokrates* Xenophons (1): Sokrates hat keine Rede vorbereitet, weil er den Tod dem Leben vorgezogen hat. Es gibt jedoch keine Hinweise auf Xenophons Schrift in der 3. Rede. Am meisten verwendet Maximos das Material der platonischen *Apologie*

³² Aufgrund solcher Inkonsistenzen, die H. Hobein in seinem Artikel aufzählte, behauptete er, dass Maximos Reden *ex tempore* (αὐτοσχεδιάσματα) gehalten habe (Kroll–Hobein 1930, 2559).

des Sokrates, es gibt auch Verweise auf seinen *Gorgias*. Die Argumentation dieser Rede hat die Entgegensetzung des Sokrates als wahren Philosophen und seiner Richter zum Gegenstand, die ihn zu verurteilen kein Recht hatten.

Grigory S. Belikov

*A. M. Gorky Institute of World Literature RAS;
Russian Presidential Academy of
National Economy and Public Administration*

grbelikoff@gmail.com

Bibliografie

- O. Apelt (übers.), *Diogenes Laertius, Leben und Meinungen berühmter Philosophen* (Hamburg 2015).
- G. S. Belikov, “Problema deyatel’noy i sozertsatel’noy zhizni v rechakh Maksima Tirsokogo” [“Active and Contemplative Life in the Speeches of Maximus of Tyre”], *Schola. Filosofskoe antikovedenie i klassicheskaya traditsiya* 18: 1 (2024) 166–184.
- S. I. S. Brumana (übers., komm.), *Massimo di Tiro, Dissertazioni* (Milano 2019).
- F. J. Campos Daroca, “Maxime de Tyr, Socrate et les discours selon la philosophie”, in: F. Fauquier, B. Pérez-Jean (hgg.), *Maxime de Tyr, entre rhétorique et philosophie au IIe siècle de notre ère*. (Montpellier 2016) 95–122.
- A. H. Chroust, *Socrates, Man and Myth* (London 1957).
- J. Dalfen (übers.), *Platon: Gorgias* (Göttingen 2004).
- K. Döring, *Exemplum Socratis: Studien zur Sokratesnachwirkung in der kynische-stoischen Popularphilosophie der frühen Kaiserzeit und im frühen Christentum* (Wiesbaden 1979).
- F. Fauquier, B. Pérez-Jean (hgg.), *Maxime de Tyr, entre rhétorique et philosophie au IIe siècle de notre ère* (Montpellier 2016).
- H. Gomperz, “Sokrates’ Haltung vor seinen Richtern”, *WS* 54 (1936) 32–43.
- E. Heitsch (übers.), *Platon: Apologie des Sokrates* (Göttingen 2002).
- H. Hobein, *De Maximo Tyrio quaestiones philologiae selectae* (Göttingen 1895).
- P. Jaerisch (hg., übers.), *Xenophon, Erinnerungen an Sokrates*, Sammlung Tusculum (München–Zürich 1987).
- G. L. Koniaris, “On Maximus of Tyre: Zetemata (I)”, *Classical Antiquity* 1 (1982) 87–121.
- W. Kroll, H. Hobein, “Maximos von Tyros”, *RE* 14 (1930) 2555–2562.

- J. Lauwers, *Philosophy, Rhetoric, and Sophistry in the High Roman Empire: Maximus of Tyre and Twelve Other Intellectuals* (Leiden–Boston 2015).
- K. Meiser, *Studien zu Maximus Tyrios*, Sitzungsberichte der königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-philologische Klasse, Jahrgang 1909. 6. Abhandlung (München 1909).
- W. A. Oldfather, “Socrates in Court”, *Classical Weekly* 31: 21 (1938) 203–211.
- J. Puigalli, *Etude sur le Dialexeis de Maxime de Tyr, conférencier platonicien du IIème siècle* (Lille 1983).
- W. H. Race (hg., übers.), *Maximus of Tyre. Philosophical Orations, Volume I. Orations 1–21*, LCL (Harvard 2023).
- O. Schönberger, E. Schönberger (übers.), *Maximos von Tyros, Philosophische Vorträge* (Würzburg 2001).
- A. F. Scognamillo (hg., übers.), *Massimo di Tiro. L’arte erotica di Socrate: orazione XVIII* (Galatina 1997).
- M. C. Stokes (hg., übers., komm.), *Plato: Apology* (Warminster 1997).
- M. Szarmach, *Maximos von Tyros. Eine litterarische Monographie* (Torun 1985).
- M. Trapp (hg.), *Maximus Tyrius. Dissertationes* (Stuttgart–Leipzig 1994).
- M. Trapp (hg., übers.), *Maximus of Tyre, The Philosophical Orations* (Oxford 1997).
- M. Trapp, “Beyond Plato and Xenophon: Some Other Ancient Socrateses”, in: M. Trapp (hg.), *Socrates from Antiquity to the Enlightenment* (Ashgate 2007) 51–64.
- M. Trapp, “Socrates in Maximus of Tyre”, in: A. Stavru, Chr. Moore (hgg.), *Socrates and the Socratic Dialogue* (Leiden 2017).
- M. Trapp, R. Hirsch-Luipold (hgg.), *Ist Beten sinnvoll? Die 5. Rede von Maximus von Tyros* (Tübingen 2019).

The third speech of Maximus of Tyre “Whether Socrates was right not to speak in his own defence” was little researched, although it is an original text connected with the tradition of Socratic writings. In this article this speech is considered in the light of the tradition of writing Socrates’ Apologies, as well as in the literary context of the I–II centuries AD. The third speech of Maximus can hardly serve as a historical source for the reconstruction of Socrates’ trial, since it is based on the common biographical tradition and does not contain any unique historical data. At the same time, it is wrong to consider this speech as a rhetorical exercise based on a paradoxical thesis, following some researchers (M. Szarmach, J. Puigalli). Maximus does not try to prove that Socrates did not defend himself in court. The main question to which the speech is devoted is why Socrates did not prepare an apology according to the rules of rhetoric. This formulation corresponds quite well to the main idea of Xenophon’s *Apologia Socratis*: he did not prepare a speech because he had

preferred death to life (Xen. *Ap. Socr.* 1). However, there are no direct references to this text of Xenophon in the third speech. Maximus used material from Plato's *Apologia Socratis*, and there are also references to the dialog *Gorgias*. The argumentation in this speech is built around the opposition between Socrates as a true philosopher and the Athenians who were not worthy to judge him.

Третья речь Максима Тирского “Прав ли был Сократ, не защищаясь в суде” мало изучена, хотя представляет собой оригинальный текст, связанный с традицией сократических сочинений. В статье эта речь рассмотрена в свете традиции написания “Апологий Сократа”, а также в литературном контексте I–II вв. н. э. III речь Максима едва ли может служить историческим источником для реконструкции суда над Сократом, так как она основана на расхожей биографической традиции и не содержит каких-либо уникальных исторических сведений. При этом не следует, вслед за некоторыми исследователями (М. Шармах, Ж. Пюигалли), считать эту речь риторическим упражнением, построенным на парадоксальном тезисе. Максим не стремится доказать, что Сократ вовсе не защищался в суде. Главный вопрос, которому посвящена речь, – почему Сократ не подготовил апологию согласно правилам риторики. Такая формулировка вполне соответствует главной идее “Апологии Сократа” Ксенофонта: он не готовил оправдательную речь, так как предпочел смерть жизни (Xen. *Ap. Socr.* 1). Однако прямых отсылок к этому тексту Ксенофонта в III речи нет. Максим использовал материал “Апологии Сократа” Платона, присутствуют также отсылки к диалогу “Торгий”. Аргументация в этой речи выстроена вокруг противопоставления Сократа как истинного философа и афинян, которые не были достойны его судить.

CONSPECTUS

NICHOLAS LANE	
Two Conjectures on Pindar	5
VSEVOLOD ZELTCHENKO	
Eur. <i>IT</i> 819: A Parallel	10
CAROLUS M. LUCARINI	
In <i>Pindari Scholia</i> adversaria	17
ELIA SCHNAIBLE	
Varia epigraphica	35
ELENI AVDOULOU	
Sardanapal(1)us in Cicero and Philodemus' <i>On Rhetoric</i> Book 3	48
MARIA N. KAZANSKAYA	
The Expression <i>longus Hellespontus</i> in Ovid	56
HEIKO ULLRICH	
Eine vergessene Konjektur J. G. Frazers zu Ov. <i>Fast.</i> 5, 74	77
DENIS KEYER	
"Waxing the Knees of the Gods" in Juvenal (10. 55) and Prudentius (<i>Apoth.</i> 457)	102
GRIGORY BELIKOV	
Maximos von Tyros und Apologie des Sokrates	131
GIOVANNI ZAGO	
Per il testo e l'esegesi di Aviano, <i>Fab.</i> 40. 1–4	155
S. DOUGLAS OLSON	
Philological Notes on the Letter <i>lambda</i> in a New Greek-English Dictionary. IV. λογοςκόπος – λωφάω	161
Keywords	188
Guidelines for contributors	190

Статьи сопровождаются резюме на русском и английском языке
Summary in Russian and English